

Die Gesellschaft ließ sich zu Ende dieses Jahres das Verzeichniß der Weinsorten kommen, welche Herr Korthum in Herbst verkäuflich anbietet. Ihre Anzahl erstreckte sich auf 300. Die Gesellschaft erlaubte sich über diese und jene Sorte einige kleine Bemerkungen Herrn Korthum mitzutheilen. Sie erhielt zugleich auch dessen Verzeichniß seiner übrigen Obstsorten und seiner Blumenarten. Sie verschrieb sich fünfzig Stück schwarze amerikanische Butternüsse, welche sie hernach mit der äußern Schale eingepackt erhielt, die, wie natürlich, ganz schwarz und verfault war, so daß davon bloß eine einzige Nuß aufging. Dieser Baum trug aber niemals Früchte, sondern hatte immer und ewig nur weibliche Blüten, so daß er endlich abgeschafft werden mußte. Die Gesellschaft fühlte sich übrigens zur weitem pomologischen Verbindung mit Hrn. Korthum nicht bewogen.

1811.

Auf die Aufforderung des Herausgebers des damaligen Niederlausitzischen Wochenblatts zu Luckau, zur Theilnahme vom 3. November 1810, lieferte die Gesellschaft im Januar 1811 eine umständliche Abhandlung über die Hindernisse der Obstcultur, und die Mittel, sie zu heben. Sie stellte darin vor, daß die Hindernisse sowohl aus Mangel an Bildung des Verstandes als des Herzens entstünden. Zu jenen gehörten mangelnde Kenntniß von der Nützlichkeit des Obstes, von guten Sorten und ihrer Behandlung, von der Obstbaumzucht selbst, von ihren Drangsalen und Feinden und den Mitteln dagegen; Mangel an einem allgemeinen System und richtiger Nomenclatur, und überhaupt wissenschaftliche Behandlung der Pomologie. Aus diesem Mangel entstünden mancherlei Vorurtheile, als: man erlebe die Früchte nicht; man sey mit den Sorten betrogen worden; edlere Obstsorten gedeiheten hier nicht &c. Zu den Hindernissen aus mangelhafter Herzensbildung gehörten das nach-